

MAGAZIN FÜR KUNST UND GESELLSCHAFT IN NRW

kultur.west

**MUSIK
SPECIAL**



Klang, Körper und KI
Wie Marco Donnarumma Stille hörbar macht

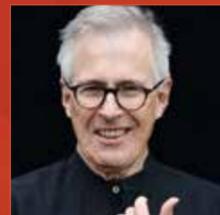
Saisonstart in Bielefeld
Opernchefin Nadja Loschky im Interview

So klingt der Herbst
Ausblick auf Festivals und Konzerte



Bagnó Konzertgalerie Steinfurt

Europas ältester freistehender Konzertsaal präsentiert
in der Spielzeit 2023/2024:



CHRISTIAN
ZACHARIAS



DANIEL
MÜLLER-SCHOTT



DOMINIQUE
HORWITZ

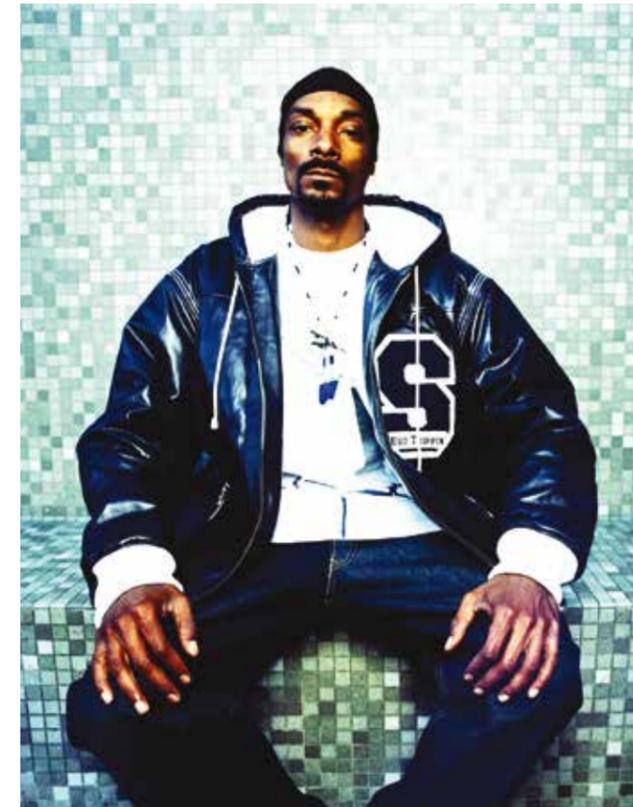


GÖTZ
ALSMANN



KARTENTELEFON 02551-186900
www.bagno-konzertgalerie.de

Inhalt



Snoop Dogg. Foto: Estevan Oriol

IMPRESSUM KULTUR . WEST MUSIK SPECIAL

erscheint einmal im Jahr im
Verlag K-West GmbH
Alte Dorstener Str. 13
46514 Schermbeck
Tel.: 02853/ 60 40 873
kulturwest.de

REDAKTION
Vi.S.d.P.: Annika Wind

MARKETING
NETZKULT,
MaschMedia Marketing & PR e.K.

LAYOUT
Morphoria, Pecher

DRUCK
LD Medienhaus GmbH & Co. KG, Ahaus

TITEL
Donnarumma, Kong Alia Zu tai.
Foto: Underskin

Musik Special 2023

- 4 **Klang, Körper und KI**
Der Künstler und Wissenschaftler Marco Donnarumma entwickelt Instrumente, um Nicht-Hörbares hörbar zu machen.
- 8 **Populär!**
Konzerttipps von Frank Weiffen
- 10 **Aufmunternde Töne**
Das Jazzfestival New Colours bringt Farbe ins Alltagsgrau.
- 12 **Mitschwitzen erwünscht**
Das 12. Münsterland Festival steht im Zeichen von Finnland.
- 14 **Hier spielt die Musik**
Konzertempfehlungen aus Klassik und Jazz von Guido Fischer
- 16 **Operntipps**
von Christoph Vratz
- 18 **»Wenn wir Utopien erschaffen wollen, gehören Kinder dazu«**
Ein Gespräch mit Nadja Loschky, Operndirektorin und neue Intendantin am Theater Bielefeld
- 21 **Viele Glanzlichter und ein Schattenspiel**
Die Steinfurter Bagnó Konzertgalerie feiert 250. Geburtstag.

Klang, Körper und KI

Der Künstler und Wissenschaftler Marco Donnarumma entwickelt Instrumente, um Nicht-Hörbares hörbar zu machen. Für seine neue Produktion »I Am Your Body« bei PACT Zollverein arbeitete er mit gehörlosen und schwerhörigen Menschen zusammen. Eine besondere Erfahrung – denn auch Donnarumma selbst wird nach und nach sein Gehör verlieren.

TEXT SARAH HEPPEKAUSEN
HEPPEKAUSEN@KULTURWEST.DE



Marco Donnarumma. Foto: Lena Maria Loose

Er hat Musikinstrumente entwickelt, die jede Bewegung im Arm hörbar und spürbar machen, oder das Herzklopfen, das eigene oder das eines anderen. Es sind elektromechanische Wandler, Muskel-Sensoren, die den Sound des Körpers wahrnehmbar machen. Auch den Sound des Blutes, das durch die Venen fließt. Marco Donnarumma ist Künstler, Performer und Wissenschaftler, der seit 20 Jahren Performance, Medienkunst und interaktive Computermusik miteinander verknüpft. Er arbeitet mit Biotechnologie, mit biophysischen Messungen, mit Neurorobotik und künstlicher Intelligenz. Für Laien ist die Entwicklung seiner Projekte vielleicht nicht immer rational nachvollziehbar, aber im Ergebnis faszinierend wahrnehmbar, fühlbar intensiv.

Ohne Sound würde seine spezielle Herangehensweise an Kunst und Technologie nicht funktionieren, sagt Donnarumma. Unter dem Begriff »Sound« versteht er »alle Arten der Manifestation von Vibration«. Dabei könne es sich um Vibrationen handeln, die durch die Luft vermittelt werden und dann zu Stimme, zu Musik oder zu einer Klanglandschaft werden. Oder Vibrationen, die nur über die Haut fühlbar werden. Es gebe auch das Geräusch, das man nicht hören, sondern nur wahrnehmen kann, indem man seine Auswirkungen auf die Umgebung beobachtet, wie etwa den Wind. Damit arbeitet Donnarumma in seinen Performances. Und dafür entwickelt er Maschinen und manipuliert Körper, experimentiert mit KI-Robotik und neuen Interfaces für den musikalischen Ausdruck.

Für seine neueste Arbeit »I Am Your Body« ist der 1984 in Neapel geborene, in Berlin lebende Künstler in Essen bei PACT Zollverein in die Recherchearbeit gegangen. Bereits seit 2018 arbeitet Marco Donnarumma regelmäßig bei PACT Zollverein, auch bei der Akademie für Theater und Digitalität in Dortmund oder in Düsseldorf im tanzhaus nrw und im NRW Forum. Diesmal ist er in Workshops mit fünf Menschen zusammengekommen, die von Geburt an taub sind, die mit einem Cochlea-Implantat leben oder die schwerhörig sind. Von der 15-jährigen Jugendlichen bis zum 57-jährigen Elektromechaniker. Eine möglichst diverse Gruppe, mit der Marco Donnarumma der Frage nachgegangen ist, was Klang bedeutet – für jede*n einzelne*n. Und wie Sound durch die Körper wahrgenommen wird.

Marco Donnarumma ist selbst schwerhörig. 2014 bekam er die Diagnose eines genetisch bedingten, beidseitigen degenerativen Hörverlusts. Eine niederschmetternde Diagnose für einen Soundkünstler. Seine Performance soll aber keine persönliche sein. Er und alle anderen Teilnehmer*innen tauschten sich bei digitalen Treffen und in den Workshops über ihre Erfahrungen aus. Was bedeutet Klang für diejenigen, die nicht hören können? Wie hört man etwas, das man eigentlich nicht hören

Klein. Schwarz. Stark.
Mobiler Klang-Genuss

nuGo! ONE

NEU



Viel mehr als eine Bluetooth-Box

- **Das portable HiFi-Stereo-System**
Klangbrillanter Musikgenuss vom Handy mit Bluetooth aptX HD und Bass bis 55 Hz
- **DAB+/UKW Weltradioempfänger** für starken Empfang – mit Teleskop-Antenne
- **Großer Klang im Kompaktformat** durch digitale Signalverarbeitung und hochwertige Lautsprechertechnologie
- **Powerplay24** – bis zu 24 Stunden Akkulaufzeit und Schnellladefunktion
- **Ideal für unterwegs** mit Weckfunktion und Spritzwasserschutz (IPX5)

nuGo! ONE, 2 x 20 W HiFi-Stereo, 285 € inkl. MwSt., ggf. zzgl. Versandkosten

Direkt + günstig
vom Hersteller nubert.de

Nubert electronic GmbH, Nubertstr. 1, D-73529 Schwäbisch Gmünd
Webshop www.nubert.de - Vorführstudios in Schwäbisch Gmünd und
Duisburg - Expertenberatung +49 (0) 7171 8712-0

nubert[®]

EHRLICHE LAUTSPRECHER



Unten: Marco Donnarumma recherchierte für seine Uraufführung einige Zeit auch bei PACT Zollverein.
Foto: Dirk Rose

EIN TRIPP DURCH DIE MEDIENKUNSTLANDSCHAFT

Mit der Veranstaltungsreihe »Peer to Peer – Ein Monat der Medienkunst in NRW« laden das Büro medienwerk.nrw und Kooperationspartner*innen zu einer Reise durch die vielfältige Medienkunstlandschaft des Landes ein. In Workshops, Performances, Präsentationen, Talks und urbanen Spaziergängen geht es an fünf Wochenenden im September um aktuelle Debatten im Spannungsfeld von Kunst und Technologie. Schauplätze sind das FFT Düsseldorf; die Kunsthochschule für Medien und das Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln, Burg Hülshoff – Center for Literature (CfL) in Havixbeck und PACT Zollverein in Essen.

1. bis 30. September, medienwerk.nrw

kann? Das sind die Fragen, die Donnarumma und die anderen beschäftigten. Eine gehörlose Teilnehmerin berichtete zum Beispiel davon, wie sie bei einem Musikkonzert beeindruckt war von der Vibration durch den Sound der Instrumente. Es sind die simplen Situationen aus dem Alltag, die vermeintlich kleinen Begebenheiten, die Donnarumma interessieren, um sie in der Performance neu wahrnehmbar zu machen.

Die Teilnehmer*innen führten Hör-Tagebücher, sprachen darüber, was Klang alles sein kann – auch Vibration oder Licht. Und sie arbeiteten mit der individuellen Hörkurve der Teilnehmer*innen, visualisierten mit Lichtfiltern, was jede*r einzelne hört und was nicht. »Die Arbeit mit der Gruppe war unglaublich bereichernd«, erzählt Donnarumma. »Uns wurde klar, wie wichtig und wie selten es für taube und schwerhörige Menschen den Raum gibt, sich über Gedanken, Zweifel, Fragen und körperliche Erfahrungen auszutauschen.«

All das Recherchematerial aus den Workshops ist Grundlage für die Solo-Performance, bei der Marco Donnarumma selbst auf der PACT-Bühne performen wird. Eine klangbasierte Tech-Art-Performance, wie es in der Ankündigung heißt, bei der Donnarumma seinen Körper bereitstellt, um andere und viele hörbar zu machen. Sein Körper wird zu einer Art Lautsprecher. Und auch Interaktionen mit dem Publikum hat er geplant.

Mit Prothesen arbeitete Donnarumma schon oft, aber jetzt zum ersten Mal mit elektronischen Hörprothesen. Die sind normalerweise nicht oder kaum sichtbar – anders als beispielsweise eine Arm- oder eine Beinprothese. Das bedeutet einen ganz anderen choreografischen Umgang. Kombinieren wird er die Körperbewegung und den Sound mit Geräuschen, die er in der Wildnis Islands aufgezeichnet hat. Auch dort gebe es eine vermeintliche Stille, die vieles hören lässt. Das interaktive Lichtkonzept für die Performance entwirft Andrea Familiar. Für die Prothesen und das Bühnenbild ist Anna Cingi verantwortlich.

Mit den beiden und Margherita Pevere entwickelt Donnarumma zurzeit auch am Wiener Volkstheater (dessen derzeitiger Intendant Kay Voges ab der Spielzeit 2025/26 das Schauspiel Köln übernehmen wird) das Projekt »[6XXX6]«, eine sechsteilige Science-Fiction-Performance von »Fronte Vacuo«. Dieses interdisziplinär arbeitende Performance-Kollektiv gründete Marco Donnarumma zusammen mit Margherita Pevere und Andrea Familiar 2019. Ihre Werke wurden unter anderem auf der Ars Electronica ausgezeichnet. Das aktuelle Wiener Projekt ist Teil ihrer »Humane Methods«-Saga, in der sie Menschen, andere Lebewesen, Algorithmen der künstlichen Intelligenz und Robotik in einem hyperrealen Kosmos leben lassen. Technologie, Kunst und soziale Teilhabe wollen sie hier in einer ungewöhnlichen Erzählform verbinden.

Als eigenwillig und kompromisslos wird Donnarummas Ästhetik bezeichnet. Immer befragt er die Mensch-Computer-Interaktion, fördert den Dialog zwischen Bewegungsforschung und Musik. Zur Performance »I Am Your Body« wird es auch ein Begleitprogramm mit einer Ausstellung und interaktiver Installation geben, das den kreativen Arbeitsprozess in den Workshops nachvollziehbar machen soll. Sichtbar machen, wahrnehmbar machen – das ist ein zentrales Ziel Donnarummas. Klang, KI und das Körperwissen tauber und schwerhöriger Menschen bringt er dafür zusammen. ■

▼
»I AM YOUR BODY«

IM RAHMEN DER VERANSTALTUNGSREIHE »PEER TO PEER – EIN MONAT DER MEDIENKUNST IN NRW« DES MEDIENWERK.NRW UND VERSCHIEDENEN KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

22. UND 23. SEPTEMBER

IN DEUTSCH, ENGLISCH UND DEUTSCHER GEBÄRDENSPRACHE
PACT-ZOLLVEREIN.DE
MEDIENWERK.DE

Duisburger
Philharmoniker

Piano-Extra I

Marialy
Pacheco

& Leszek
Możdżer

„It Happens by Accident“

So. 24. September 2023
Philharmonie Mercatorhalle
19:00 Uhr

Marialy Pacheco Klavier
Leszek Możdżer Klavier

Tickets 10 19 25 €
Ermäßigung möglich, auch im Abo erhältlich

Gefördert von _____ In Kooperation mit _____

 Sparkasse
Duisburg

 C. BECHSTEIN

play!
Hier finden Sie
weiterführende Infos
zum Konzert:



duisburger-philharmoniker.de

Populär!

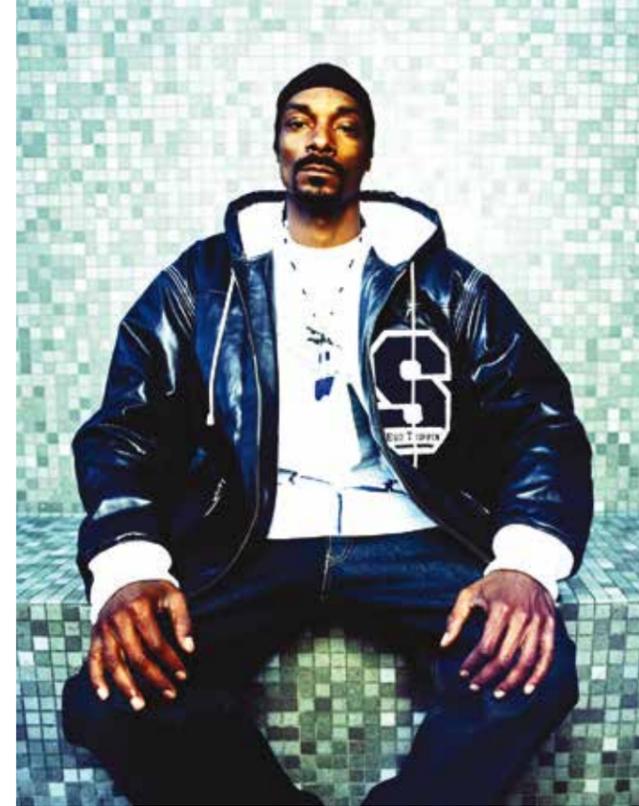
Tipps von Frank Weiffen



Julia Engelmann by Universal Music



Ayliva by Warner Music



Snoop Dogg. Foto: Estevan Oriol

DIE LEGENDE RAPPT WEITER SNOOP DOGG IN KÖLN

Er ist einer der ganz Großen in einem Genre, das er seit nunmehr über 30 Jahren mitprägt: US-Rapper Snoop Dogg. Erfolgreich auch als Schauspieler, Produzent, Modemacher. Und mit über fünfzig weiterhin in Topform – das bewies Snoop Dogg 2022 in der Halbzeit des Super-Bowls in den USA, als er neben Eminem, Mary J. Blige, Kendrick Lamar und Dr. Dre auftrat und zehn Minuten lang glaubhaft das Gefühl vermittelte, Hip Hop sei die wichtigste Disziplin der Popmusik-Historie seit Elvis. Auf der ersten Tournee durch Europa seit einer kleinen Ewigkeit präsentiert Snoop Dogg nun Klassiker und Songs seines aktuellen Albums »BODR (Back On Death Row)«, das im vergangenen Jahr herausgekommen ist.

21. September, Lanxess-Arena, Köln, lanxess-arena.de, snoopdog.com

MIT SPASS UND SCHMACKES BLINK 182 AUF NOSTALGIETOURNEE

Sie sind diejenigen, die den Pop in den Punk brachten und ein politisches Genre mit Witz und Irrsinn versetzten: Blink 182 aus San Diego, Kalifornien. Ihre Musik im Stil von Green Day – nur mit noch mehr Spaß und Schmackes – versetzte Ende der 90er ein auslaufendes Jahrzehnt des epischen Brit-Pop und des pseudoharten Nu Metal in Wallung. Es war die Zeit, als Tom DeLonge, Mark Hoppus und Travis Barker, seines Zeichens eine Ikone für zahllose Schlagzeuger*innen, den Soundtrack zu Teenie-Komödien wie »American Pie« lieferten und in Videos auch mal (verpixelt) nackig durch die Gegend rannten. Sie taten alles – nur nicht sich selbst ernst nehmen. Mittlerweile sind sie über 20 Jahre älter geworden und Superstars. Und wenn sie nach Jahren der Mitglieder-Rochaden nun wieder in der traditionellen Dreierbesetzung auf Tour sind, dürfte viel Gute-Laune-Nostalgie beim wilden Tanzen im Moshpit vor der Bühne mitschwingen.

9. September, Köln, Lanxess-Arena, lanxess-arena.de, blink182.com

ZWISCHEN MUSIK UND POESIE JULIA ENGELMANN IN DER ESSENER LICHTBURG

Wenn es jemand schafft, auf der Bühne mehrere Disziplinen gekonnt und mitreißend miteinander zu verbinden, dann sie: Julia Engelmann. Bekannt geworden ist sie als Poetry-Slammerin. Mehr und mehr Herzen gewann die gebürtige Elmshornerin

dann, als sie sich auch als Songschreiberin und Sängerin verdingte und 2017 ihre erste Platte mit dem Titel »Poesiealbum« veröffentlichte. Nun ist Julia Engelmann wieder auf Tournee und präsentiert unter anderem in Essen die Songs ihres am 8. September erscheinenden zweiten Albums »Splitter« sowie einmal mehr Gedichte und Erhellendes aus der Poetry-Slammerei.

15. September, Essen, Lichtburg, filmspiegel-essen.de, juliaengelmann.de

AUF DER GROSSEN BÜHNE AYLIVA IN DER LANXESS-ARENA

Sie hat es geschafft. Geboren in Recklinghausen als Elif Akar und immer schon an einer Musikkarriere bastelnd, brachte Ayliva im vergangenen Jahr ihr Debütalbum »Weißes Herz« heraus. Zwischen Soul, Pop und Rap widmet sie sich darauf nicht nur Wohlgefühlthemen, sondern auch Ernstem wie häuslicher Gewalt und Missbrauch. Damit eroberte sie die sozialen Medien und stand im Sommer dieses Jahres plötzlich als Opener für »Goddess« Alicia Keys bei deren Stadiontour auf der Bühne, um sich einem Millionenpublikum zu präsentieren. Der nächste Schritt: die eigenen Konzerte. Und für die hat die 25-Jährige nun selbst ein paar Arenen gebucht. Zum Beispiel in Köln, wo sich die Zuschauer*innen im September ein Bild von einer der interessantesten Nachwuchskünstlerinnen des Landes machen können.

16. September, Lanxess-Arena, Köln, lanxess-arena.de, ayliva.de

Die Saison 2023/2024 beginnt !

Der Vorverkauf für alle Konzerte läuft.

0234 910 86 66
bochumer-symphoniker.de



ANNELIESE
BROST
MUSIKFORUM
RUHR

BOCHUMER
SYMPHONIKER

BoSy

Aufmunternde Töne



Daniel García. Foto: Daniel García

Das Jazzfestival New Colours bringt Farbe ins Alltagsgrau.

Die Zukunft ist auch nicht mehr das, was sie mal war. Dieses asbachuralte Lamento erfreut sich in der krisengeschüttelten Gegenwart besonderer Beliebtheit. Da tut es gut, wenn jemand mit einer aufmunternden Prognose daherkommt. Beispielsweise über die Zukunft des Jazz. Vor 25 Jahren wurde die Band De-Phazz gegründet, um die »Destination Future Jazz« auszukundschaften. Der vorwärtsgewandte Name ist Programm – die deutsche Kultband der Lounge-Musik hat sich nicht auf ihren Lorbeeren (respektive Hits wie »Mambo Craze« oder »No Jive«) ausgeruht, sondern wegweisende Beiträge zur Zukunft des Jazz geleistet. Beim zweiten New Colours Festival, das vom 7. bis 10. September in Gelsenkirchen, Dorsten und Marl über die Bühne geht, sind De-Phazz mit von der Partie. Gemeinsam mit den Sänger*innen

Pat Appleton und Karl Frierson geben sie in Gelsenkirchens Heilig-Kreuz-Kirche ein Jubiläumskonzert.

Einer von 16 Acts, mit denen Susanne Pohlen und Bernd Zimmermann, die Leiter*innen des Jazzfestivals, in diesem Jahr aufwarten. Vielfalt haben sich die beiden Macher*innen des Ausrichters PublicJazz events auf die Fahne geschrieben: 52 Musiker*innen aus 16 Nationen sind dabei. Und neben die Spielorte in Gelsenkirchen – darunter der Nordsterturm, Schloss Horst, die Kaue und das Musiktheater im Revier – treten als Außenposten die Schauroune in Marl und »Das Leo« in Dorsten.

Mit ihrem Festival wollen Pohlen und Zimmermann dem Krisenmodus durch aufmunternde Töne begegnen: »Was wir brauchen – vor allem in ‚schlechten‘ Zeiten –, ist kreative und inspirierende

Musik.« Und: »Livekonzerte sind emotionale Kraftquellen.« Wer wollte da widersprechen? Mit fünf Deutschlandpremierern und einer Reihe von Neuentdeckungen bringt New Colours Farbe ins Alltagsgrau. Ein besonderes Augenmerk richtet das Festival auf die Szene in Benelux – eingeladen wurden beispielsweise die Luxemburger Band Klein (Kopf der Gruppe ist der Pianist Jerome Klein) sowie Dishwasher aus Brüssel. Spanien spielt ebenfalls eine prominente Rolle bei New Colours: Der Pianist Daniel García, der am 9. September mit seinem Trio in Schloss Horst auftritt, versteht sein Konzert als Hommage an den Flamenco – immerhin seit 2010 Teil des »Immateriellen Kulturerbes« der UNESCO, also definitiv einer musikalischen Symbiose wert. »Flamenco und Jazz sind Geschwister«, sagt Daniel García. Sein New-Colours-Auftritt soll die These bestätigen.

Beim Auftaktkonzert in der Kaue demonstriert Nguyễn Lê mit seinem Trio, dass Jazz eine Weltsprache ist. Bekannt ist der französische Gitarrist vietnamesischer Herkunft für sein Crossover von ethnischer Musik und Jazz. Am Tag darauf überraschen Matthias Loibner und Lucas Niggli im Nordsterturm mit einem unorthodoxen Instrument: Die »Hurdy Gurdy« ist unter dem Begriff Drehleier besser bekannt. Wenn Loibner, der Wiener Musiker und Komponist, dieses Instrument aus dem Mittelalter mit Gegenwartsmusik kompatibel macht und sein Partner, der Schweizer Schlagzeuger Lucas Niggli, die rotierende Scheibe mit dem passenden Rhythmus auf Turbospeed hochjazzt, geht mutmaßlich die Post ab.

Stichwort »exzentrische Instrumente«: Eine Orgel würde man eher nicht mit einem Jazzfestival in Verbindung bringen. Der Brite Kit Downes tritt an, um uns eines Besseren zu belehren. In der Matthäuskirche spielt Downes am 10. September auf der von Karl Schuke erbauten Orgel. Von Orgelpfeifen, Manualen und Pedalen zum Kontrabass: Lisa Hoppe, die Berliner Bassistin, ist mit ihrem deutsch-israelisch-schweizerischen Ensemble »YSOP« am 9. September zu Gast im Musiktheater im Revier. Ebenso ungewöhnlich wie die Besetzung – Gesang, Violine, Posaune, Piano und Kontrabass – ist die Allianz aus tiefen Frequenzen und Obertönen, wie sie typisch ist für Lisa Hoppe. In ihrer Musik geht es um Verlust, Verletzungen und Krisen. Mehr noch: »Ein Körper auf einer Bühne ist ein politisches Statement«, sagt Hoppe und verweist darauf, dass sie ihre Musik nicht zuletzt als gesellschaftliche Mission versteht.

Das New Colours Festival spricht ein bunt gemischtes Publikum an. Auch Kinder kommen hier auf ihre Kosten, wenn der österreichische Musiker Christoph Pepe Auer am 9. September im Kunstmuseum Gelsenkirchen auftritt. Blick- und Hörfang auf der Bühne ist dann das sogenannte Pepephon – das Instrument hat entfernte Ähnlichkeit mit einem Murmelspiel und ist auch sonst für manche Überraschung gut. Mit an Bord bei »Pepe & Speedy« ist der Gitarrist Manfred »Speedy« Temmel. Die Klangerkundung für Kinder verheißt eine »vergnügelte Reise rund um Gitarre, Saxofon« und – nicht zu vergessen – Pepephon. ■

▼
NEW COLOURS FESTIVAL
GELSENKIRCHEN, DORSTEN UND MARL
7. BIS 10. SEPTEMBER
COLOURS-FESTIVAL.DE



JUBILATE

Feiern Sie mit uns!

Ob Geburtstagsfeier oder Sommerfest, Hochzeitstag oder Klassentreffen, Firmenjubiläum oder Pensionierung: Teilen Sie Ihre Begeisterung für historische Bauten, geschichtsträchtige Gärten und Parks oder technische Denkmale und bitten Sie Ihre Gäste um eine Spende für die Arbeit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Zu Ihrer persönlichen Sammelaktion beraten wir sie gerne!

Weitere Informationen:
Tel. 0228 9091-250
www.denkmalschutz.de/jubilare



WDR 3

TAGE ALTER MUSIK IN HERNE

MODE UND STIL
VORLIEBEN UND WANDEL
IM MUSIKALISCHEN
GESCHMACK VOM MITTEL-
ALTER BIS ZUR MODERNE

9. BIS 12. NOVEMBER 2023

ProTicket: 0231 9172290 / proticket.de
wdr3.de / tage-alter-musik.de

Eine Veranstaltung mit der
Stadt Herne



Wir sind deins
ARD 1

Mitschwitzen erwünscht

Das 12. Münsterland Festival steht im Zeichen von Finnland.



© Münsterland e.V./Maren Kuitter.

Was verbinden die meisten Menschen mit Finnland? Vor allem Naturverbundenheit, Gemeinschaftssinn und ausgedehntes Saunieren. So darf denn eine Sauna nicht fehlen beim 12. Münsterland Festival, dessen Programm im Zeichen von Finnland steht. Auf dem Außengelände des DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst errichtet der Künstler Jan Philip Scheibe am 20. Oktober eine finnische Sauna – Mitschwitzen beim Löyly, so heißt der finnische Aufguss, ist erwünscht, denn der Hamburger Künstler, geboren 1972 in Lemgo, versteht seine Sauna als soziale Skulptur.

Musik, Kunst, Film, Literatur und Exkursionen in die Region machen das Münsterland zu einer Drehscheibe der Kultur. »Von 1000 Seen zu 100 Schlössern«, dieses auf Finnland geeichte Motto hat in der Tat auch in Bezug auf den westfälischen Part seine Berechtigung. Zu den historischen Festivalorten gehören unter anderem Schloss Diepenbrock in Bocholt, das Herrenhaus Harckotten, das Münsteraner Geomuseum, untergebracht in einem ehemaligen Adelspalais, Schloss Nordkirchen, die noble Bagno Konzertgalerie in Steinfurt, Schloss Raesfeld, das Wasserschloss Haus Marck in Tecklenburg sowie Burg Vischering. Doch fühlt sich das Festival ebenso inmitten moderner Architektur heimisch: Das bezeugen Veranstaltungen im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster oder im kult in Vreden.

Zum Auftakt tritt Linda Fredriksson am 6. Oktober im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster auf. Die finnische Saxofonistin gibt Kostproben aus ihrem meditativ anmutenden Album »Juniper«. Ein weiteres Highlight des Musikprogramms erwartet die Besucher*innen einen Tag später im Kulturgut Haus Nottbeck: Dort kann man mit Iiro Rantala einen der gefragtesten Jazzpianisten Finnlands erleben. Rantala bringt sein HEL Trio mit ins Münsterland.

Wer das Programm studiert, begegnet einem Who's Who der finnischen Klassik-, Folk-, Singer-Songwriter- und Jazzszene: Aus dem Hohen Norden ins Münsterland kommen beispielsweise Terhi Dostal, Maija Kauhanen, Elia Lombardini, Antti Paalanen, Jukka Perko, Désirée Saarela, das Drummer-Trio Jarmo Saari Republic, Alexi Tuomarila und das Finntango-Ensemble Uusikuu. Das

Abschlusskonzert bestreitet am 5. November Iro Haarla. Auf Burg Vischering entführt die vielseitige Finnin – Pianistin, Harfenistin, Komponistin und Bandleaderin – mit ihrem Electric Ensemble in eine Klangwelt, die durch afro-amerikanische Rhythmen inspiriert ist.

Musik spielt die Hauptrolle beim Münsterland Festival. Doch gibt die Leiterin Christine Sörries auch anderen künstlerischen Disziplinen Raum. Kloster Bentlage in Rheine zum Beispiel ist Schauplatz des Grafikprojekts »prINT«. Tiina Kivinen, Minna Louhelainen und Janne Laine waren schon im Mai vor Ort, um sich in der Werkstatt der Druckvereinigung Bentlage umzusehen. Die Ausstellung der drei Finn*innen unterstreicht, dass Druckgrafik in ihrem Heimatland einen hohen Stellenwert hat.

Was den Film angeht, so präsentiert das Münsterland Festival gemeinsam mit der Filmwerkstatt Münster zwei Werke, die für das Filmschaffen in Finnland stehen. Im kult in Vreden laden die Regisseure Juuso Laatio und Jukka Vidgren zu einem »Heavy Trip« ein; im Mittelpunkt des Roadmovie steht die Heavy-Metal-Band Impaled Rektum. Derweil flimmert in der Alten Brennerei in Ennigerloh »Helden des Polarkreises« über die Leinwand – die Komödie von Dome Karukoski erzählt von einer Odyssee durch Lapland.

Wem der Sinn nach kulinarischen Spitzenleistungen aus Finnland steht, der sollte sich einen Besuch im Kapuzinerkloster in Münster vormerken. Am 21. und 22. Oktober wartet der Starkoch Jyrki Tsutsunen dort mit einem 7-Gänge-Menü auf, das er gemeinsam mit den beiden Klosterköchen Thomas Ahlers und Marcus Gäde zubereitet. »Waldgeist« vereint Zutaten aus dem finnischen Wald mit frisch Geerntetem aus dem Kapuzinergarten. Klingt nach einer ziemlich unwiderstehlichen Mischung. ■ JR

MÜNSTERLAND FESTIVAL
6. OKTOBER BIS 5. NOVEMBER
MUNSTERLAND.COM/MUNSTERLAND-FESTIVAL

MÜNSTERLAND Festival

6. Okt —
5. Nov 2023

Gastland: **Finnland**

VON 1000
SEEN ZU
100 SCHLÖSSERN



Antti Paalanen (U), Nikoila | Schloss Nordkirchen Münsterland e.V. | Musikio Finland | Narahti & R | Unsplash | Nordlicht | Lightscap / Unplash

MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN.

MUSIK KUNST DIALOGE part 12



Hier spielt die Musik

Konzertempfehlungen
aus Klassik und Jazz von
Guido Fischer



Hilary Hahn. Foto: Michael Patrick O Leary



Dhafer Youssef. Foto: Flavien Prioreau

K L A S S I K

EIN STAR AM PULT DER ISRAELISCHE DIRIGENT LAHAV SHANI IN DORTMUND

Spätestens seit dem Gewinn des renommierten Bamberger Mahler-Dirigentenwettbewerbs 2013 gehört der israelische Dirigent Lahav Shani zu den gefragtesten Pult-Stars. Aktuell ist Shani Chefdirigent des Israel Philharmonic Orchestras, mit dem er nun die neue Konzerthaus-Spielzeit eröffnet. Dabei stehen Tradition und Moderne in enger Verbindung: Gespielt wird die 1. Sinfonie von dem Visionär Mahler. Von der israelischen Komponistin Betty Olivero erklingt in Deutscher Erstaufführung das Stück »Many Waters« für Sopran, Orchester und elektronische Klänge. Und zu Beginn ist der Orchester-»Psalm« von Paul Ben-Haim zu hören – der gebürtige Münchner war 1933 ins spätere Israel geflohen. Uraufgeführt wurde das Werk übrigens 1941 vom Palestine Symphony Orchestra, dem Vorläufer des Israel Philharmonic Orchestra.

3. September, Konzerthaus Dortmund,
konzerthaus-dortmund.de

GERSHWIN TRIFFT RAVEL ANDRIS NELSONS MIT DEM BOSTON SYMPHONY ORCHESTRA IN KÖLN UND DORTMUND

Am 7. März 1928 gab es in New York einen kleinen Geburtstags-Umtrunk für Maurice Ravel, zu dem auch George Gershwin geladen war. Und weil der Amerikaner den Franzosen schon immer bewundert hatte, fragte er Ravel, ob er ihm nicht einige Unterrichtsstunden geben wolle. Monsieur soll darauf mit dem inzwischen le-

gendären Satz geantwortet haben: »Warum wollen Sie ein zweitrangiger Ravel werden, wo Sie doch ein erstrangiger Gershwin sind?« Beim Gastspiel des von Andris Nelsons geleiteten Boston Symphony Orchestra stehen sich nun die beiden erstrangigen Komponisten gegenüber: Auf das von Jean-Yves Thibaudet gespielte Klavierkonzert von Gershwin folgt Ravels fulminant knisternde Walzer-Apoptheose »La Valse«. Vorher gibt es »American Dances« von Carlos Simon sowie Strawinskys »Petrouchka«-Ballettmusik.

3. September, Philharmonie Köln,
koelner-philharmonie.de;

4. September, Konzerthaus Dortmund,
konzerthaus-dortmund.de

GEIGERIN MIT GRAMMYS HILARY HAHN IN DER DÜSSELDORFER TONHALLE

Sie ist schon lange nicht nur auf die Klassiker des Repertoires, auf Bach & Co., abonniert. Die mehrfache Grammy-Gewinnerin Hilary Hahn besitzt gleichfalls ein großes Herz für die zeitgenössische Musik. Altes und Neues stehen denn auch bei ihrem Gastspiel mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter Omer Meir Wellber auf dem Programm. Zunächst entführt Hahn mit Mozarts 5. Violinkonzert in elysische Klanggefülle. Danach wird es zumindest von der Besetzung her etwas exotischer: Bei dem Doppelkonzert »Labyrinthe du temps« der aus Usbekistan stammenden Komponistin Aziza Sadikova geben Geige und Akkordeon den Ton an, wobei Dirigent Omer Meir Wellber an der Quetschkommode zu hören ist. Eingerahmt wird all das von Mozarts »Don Giovanni«-Ouvertüre und Schuberts 2. Sinfonie.

29. September, Tonhalle, Düsseldorf, tonhalle.de

J A Z Z

CLUSO IST AUCH DABEI DAS 36. JAZZFESTIVAL VIERSEN

Weltmusik, Pop, Rock und natürlich auch Jazz – das ist das musikalische Spektrum des Jazzfestivals in Viersen. Mit dabei sind einige prominente Stimmen und Überraschungsgäste. Darunter etwa der Schmuse-Barde und gelernte Hiphoper Clueso, der gleich zwei Konzerte gibt – auch als Special Guest bei der Berliner Band Conic Rose. Die deutsche Top-Jazz-Fraktion wird unter anderem von Trompeter Nils Wülker vertreten, der mit Gitarrist Arne Jansen ein erfolgreiches Duo bildet. Pianistin Julia Hülsmann stellt ihr Oktett vor, bei dem die Norwegerin Live Maria Roggen, die Angolanerin Aline Frazão und der Echo Jazz-Preisträger Michael Schiefel ein spannendes Gesangstrio bilden.

22. bis 24. September, Festhalle Viersen, u.a.,
jazzfestival-viersen.de

DREI KORYPHÄEN DAS TRIO GODARD – BIONDINI – NIGGLI IN DUISBURG

Jeder aus diesem Trio ist an seinem Instrument eine Koryphäe: Der Franzose Michel Godard zeigt an der Tuba, dass man diesem Blechblasungetüm nicht nur groovende Beine machen, sondern ihm auch anmutige mediterrane Melodien entlocken kann. Der Schweizer Schlagzeuger Lucas Niggli kennt vom Rock- bis zum Free-Jazz

überhaupt keine Grenzen. Und der Italiener Luciano Biondini improvisiert auf dem Akkordeon. Schon lange bilden die Charakterköpfe des Jazz ein Trio, das musikalische Schubladen abenteuerlich umgeht. Bach, Coltrane, Tango und Tarantella kommen zum Zuge – eingefangen mit mitreißender Energie und feinstem Spielwitz.

23. September Volksbank Rhein-Ruhr, Innenhafen, Duisburg, mercatorjazz.de

JAZZIG AN DER KNICKHALSLAUTE DHAFER YOUSSEF MIT SEINEM QUINTETT IN WUPPERTAL UND KÖLN

Einst spielte man die Oud mit einem langen Federkiel. Heute verwenden Musiker eher Plektren aus Kunststoff oder Horn, um ihrer Knickhalslaute 1001 orientalische Klangfarben zu entlocken. Doch auf der Oud kann man auch unter Jazz-Vorzeichen loslegen und dabei irrwitzigste Tempi und Taktwechsel hinlegen. Genau das hat Dhafer Youssef gerade auf seinem Album »Street of Minarets« unter Beweis gestellt. Die Mischung aus Großstadt-Jazz, orientalischer Archaik und Spiritualität ist zum Markenzeichen des aus Tunesien stammenden Musikers geworden. Diesen Mix feiert er jetzt im Rahmen des »Multiphonics«-Festivals zusammen mit seinem Quintett entlang der Live-Präsentation von »Street of Minarets«.

27. September, Immanuelkirche, Wuppertal,
immanuelkirche.de;

28. September, Gloria, Köln, gloria.koeln



Emily Hehl inszeniert »Macbeth« in Essen. Foto: Álfrheiður Erla Guðmundsdóttir

LEISE LEUCHTEN VERDIS OPERNREVOLUTION »MACBETH« ERREICHT DAS AALTO-THEATER ESSEN.

»Hier hast Du den Entwurf zu ‚Macbeth‘. Diese Tragödie ist eine der großartigsten menschlichen Schöpfungen!« Schreibt Giuseppe Verdi am 4. September 1846 an seinen Textdichter Francesco Maria Piave. Für das Teatro alla Pergola in Florenz will er eine Oper komponieren. Erstmals wagt er sich an einen Stoff von William Shakespeare. Denn er ist für ihn der dramatische Übervater. Seine psychologisch vielschichtigen Figuren, die Radikalität von Shakespeares Ideen, das Unangepasste in seinen Dramen – das hat Verdi von je her fasziniert. Von daher ist »Macbeth« nun der ideale Stoff. Verdi verzichtet auf die übliche Liebesgeschichte – und damit auf den Tenor als tragende Rolle. Für das Publikum muss das wie ein Affront gewirkt haben. Verdis Opernpläne sind ein Bruch mit der italienischen Tradition. Nicht nur rollentypische Gewohnheiten bricht er auf, auch gesangliche. Er macht das »sotto voce«, die gedämpfte Stimme, zu einer Art Leitmotiv. Wie das klingt, lässt sich nun am Aalto-Theater nachprüfen, wo Emily Hehl die Neuinszenierung verantwortet. Andrea Sanguineti dirigiert.

3. September (Premiere), Aalto-Theater, theater-essen.de

DURCH UND DURCH ROMANTISCH GOUNODS »FAUST«-OPER GELANGT NACH KREFELD.

Und immer wieder lockt der »Faust«. Etliche, oft sehr bekannte Komponisten haben sich am Goethe-Drama versucht, einige haben lediglich einzelne Sequenzen herausgefiltert, andere haben die originale Vorlage neu montiert, wieder andere haben unverzüglich einen eigenen Librettisten mit einem neuen Textbuch betraut. Charles Gounod hatte sich zu Beginn seiner Laufbahn kaum für die Bühne interessiert, denn er war in erster Linie Kirchenmusiker. Doch schon von klein auf hat er sich mit der deutschen Literatur und Musik beschäftigt, mit Bach, Schumann und Wagner und, als 20-Jähriger, auch mit dem »Faust«. Seine spätere Oper basiert auf einem Text des Autoren-Gespans Barbier & Carré. Dabei ist eine romantische Oper entstanden, in deren Fokus die Gefühle Fausts für Margarethe stehen, flankiert von den düsteren Verlockungen des Teufels. Anthony Pilavachi präsentiert diesen »Faust« am Niederrhein, im Theater Krefeld, Mihkel Kütson dirigiert.

10. September (Premiere), Theater Krefeld, theater-kr-mg.de

SCHILLERND KOMPLEX MARC ALBRECHT DIRIGIERT »DIE FRAU OHNE SCHATTEN« IN KÖLN.

Definitiv keine leichte Sommerklamotte. Nichts für Nebenbei. Nichts für zarte Gemüter. Richard Strauss' Oper »Die Frau ohne Schatten« ist ein Riesenwerk, ein Monster, weil extrem vielschichtig, anspielungsreich, mal märchenhaft klar, mal romanhaft ver-

schlungen. Wer noch nie mit Strauss' Musik in Berührung gekommen ist, sollte sich vorab freiwilligen Exerzitien unterziehen. Denn das Werk ist es allemal wert, zumal wenn, wie an der Oper Köln, Marc Albrecht dirigiert. Der hat schon einige spätromantisch-sperrige Schinken weichgeklopft. Katharina Thoma führt Regie. Diese Aufgabe erfordert ein feines psychologisches Händchen. Entstanden ist das Werk mitten im Ersten Weltkrieg. Wie schon beim »Rosenkavalier« handelt es sich auch hier um eine der exzellenten Kooperationen von Komponist Strauss und Dichter Hugo von Hofmannsthal. Uraufgeführt wurde das Werk 1919.

17. September (Premiere), Staatenhaus, oper.koeln.de

ALTERSLOS ALT DIE RHEINOPER BRINGT »PARSIFAL« IN DER REGIE VON MICHAEL THALHEIMER AUF DIE BÜHNE.

Die Mezzosopranistin Waltraut Meier hat einmal behauptet: »Wagners Frauen sind alle verschieden, aber alle in sich reich, lebendig, ausdrucksstark.« Wirklich? Mit Kundry im »Parsifal« entwirft Wagner letztmalig eine Frauenfigur von doppeldeutigem Charakter: Im zweiten Akt verführt sie – in berückender Schönheit – den Titelhelden, im dritten mutiert sie zu einer demutsvollen Magd. Bereits 1865 schreibt Wagner: »Kundry [...] muss uralt sein: obwohl sie wild und grauenhaft anzusehen ist, nimmt man doch keine eigentlichen Züge des Alters an ihr wahr: sie hat bald bleiche, bald sonnenverbrannte Hautfarbe; ihr schwarzes Haar hängt ihr lang und wild herab.« Die Rheinoper wagt eine

Neu-Inszenierung des »Parsifal«, mit Axel Kober als Dirigent und Michael Thalheimer als Regisseur. Hierbei handelt es sich um eine Koproduktion mit dem Grand Théâtre de Genève.

17. September (Premiere), Deutsche Oper am Rhein, operamrhein.de

SYMBIOTISCH PURCELLS »KING ARTHUR« TRIFFT IN AACHEN AUF BRITISCHE GEGENWARTSKUNST.

Im Internet wird Kae Tempest als eine »britische Person« aus den »Bereichen Rap, Lyrik und Literatur« beschrieben. Was nun Tempest mit einer der ältesten Opern der Musikgeschichte zu tun hat? Dazu empfiehlt sich eine Reise nach Aachen. Denn dort prallen »King Arthur« von Henry Purcell, dem originellsten englischen Komponisten der Barockzeit, und die »atmosphärischen Sprach-Klangwelten von Kae Tempest« (so das Theater Aachen) aufeinander. Purcells Werk gilt nicht umsonst als »Semi-Opera«, es ist eine Symbiose aus Schauspiel, Oper und Tanz. Im Zentrum steht der Konflikt zwischen König Artus' Briten und den heidnischen sächsischen Invasoren – und natürlich auch die royalen Liebeswirren. Ein Werk, das erhabenen Ernst mit humorvollen Elementen und Showeffekten mixt. Regisseur Marco Štorman wird die Gegenwart von Kae Tempest und die pralle Barockwelt Purcells szenisch vereinigen, Christopher Ward übernimmt musikalisch die Verantwortung.

30. September (Premiere), Theater Aachen, theateraachen.de

DEUTSCHE
ORCHESTER-
STIFTUNG

**LIEBEN SIE MUSIK?
DANN SPENDEN SIE
FÜR MUSIK!**

www.orchesterstiftung.de



Foto: Joseph Ruben

»Wenn wir Utopien erschaffen wollen, gehören Kinder dazu«

INTERVIEW STEFAN KEIM

Ein Intendanzwechsel an einem Stadttheater funktioniert selten ohne Reibungen. Die Neuen wollen sich gegen die Alten profilieren. Die Vorgänger juckt die Eitelkeit, wenn ihre Nachfolger zu erfolgreich sind. Die Ensembles geraten in Unruhe, weil viele nicht verlängert werden. Und das Publikum ist oft verunsichert, weil es sich auf neue Looks, Menschen und Inhalte einstellen muss. Und nun kommt Bielefeld! Hier gibt es einen sanften Übergang. Die neue Intendantin Nadja Loschky war zuvor schon Operndirektorin und arbeitet die ersten zwei Jahre ihrer Leitung im Team mit dem jetzigen Chef, Michael Heicks, der seit Januar 2005 das Theater Bielefeld leitet. Wie kann das funktionieren? Und bedeutet das nicht künstlerische Stagnation?

kultur.west: Frau Loschky, haben Sie nicht das Bedürfnis, in Ihrer ersten Intendanz das Theater Bielefeld ganz neu zu gestalten?

LOSCHKY: Nein. Oft werden Häuser durch den Profilierungsdruck neuer Leitungen zurückgeworfen. Ich finde, dass man Dinge auch weiterführen kann. Prozesse am Theater sind oft langwierig und entwickeln sich über Jahre. Nehmen wir zum Beispiel das Bielefelder Studio, ein spartenübergreifendes Weiterbildungsprojekt für junge Künstler*innen. Das nahm in der Spielzeit 2019/20 seinen Anfang. Und ab der Spielzeit 23/24 wird es dann noch um drei artists in residence erweitert – ein*e Schriftsteller*in, eine*n Komponist*in und ein*e Mediengestalter*in. In Bielefeld läuft auch bisher schon vieles einfach gut, vor allem durch demokratische, flache Hierarchien.

kultur.west: Michael Heicks hat ja immer Wert darauf gelegt, dass alle Entscheidungen im Team getroffen werden. Wollen Sie diesen Geist weiterführen oder sogar noch verstärken?

LOSCHKY: Ich habe in meinen ersten Jahren als Regisseurin äußerst unangenehme Erlebnisse gehabt. Die erste Hauptprobe war immer ein Alptraum, da kam der Intendant und hat gebrüllt. Ich habe zwei Ausnahmen erlebt: Luzern und Bielefeld. Wir brauchen kein Angstsystem im Theater. Aber weil auf den Intendanzen so viel Druck liegt, wollte ich nie in eine Leitungsposition, sondern meine eigene Herrin sein.

MAGAZIN FÜR KUNST UND GESELLSCHAFT IN NRW

kultur.west

**MEHR
KULTUR?
GERNE!**

**UNS GIBT ES AUCH ALS GEDRUCKTES MAGAZIN
IM HANDEL ODER ALS ABO.
UNSERE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT
ENDE SEPTEMBER MIT GROSSEM KUNSTTEIL.**

kultur.west: Und wie ist es dann passiert, dass Sie in Bielefeld erst Operndirektorin und jetzt Intendantin wurden?

LOSCHKY: Weil Michael Heicks mich überzeugt hat, in langen und offenen Gesprächen, und weil ich in diesem Haus eine künstlerische Heimat gefunden habe.

kultur.west: Sie sind als Opernregisseurin bekannt, auch an großen Häusern wie der Komischen Oper Berlin, in Köln und Zürich. Nun inszenieren Sie als Intendantin als erste Regiearbeit ein Schauspiel. Warum das?

LOSCHKY: Weil ich von diesem Text begeistert bin. Carina Sophie Eberle hat mit »else(someone)« eine zeitgenössische Variante von Arthur Schnitzlers Novelle »Fräulein Else« geschrieben. Außerdem möchte ich auf diese Weise das Schauspielensemble in der direkten Arbeit kennenlernen und ebenso das Theater am alten Markt, das TAM, in dem ja vor allem das Schauspiel zu Hause ist. Es gibt auch Musik, die aber nicht wie in der Oper den Ausgangspunkt bildet, sondern während der Inszenierung mit dem Ensemble und der Komponistin Misha Cvijovic entsteht. Der Text selbst bringt natürlich auch schon einen bestimmten Rhythmus und Sprachmelodien mit.

kultur.west: Der Musiktheaterspielplan bietet allerdings viel bekanntes Repertoire. Da war Bielefeld in vorigen Spielzeiten schon origineller, oder?

LOSCHKY: Natürlich werden wir weiterhin Neues machen. Aber so ein spartenübergreifendes Riesenprojekt wie »Berlin Alexanderplatz« in der vergangenen Saison braucht viel Geld und Vorbereitung. Wir überlegen uns, welche Stücke zusammenpassen und welche Aufgaben gerade für das Ensemble richtig sind, damit sich die Sänger*innen weiterentwickeln können. Wir werden auch weiterhin genau beobachten, was gerade international passiert und in Bielefeld Opern als deutsche Erstaufführungen präsentieren. Wie beispielsweise »The Convert«, ein faszinierendes Werk von Wim Henderickx, das in der zweiten Spielzeithälfte bei uns die deutsche Erstaufführung erleben wird.

kultur.west: Was bedeutet die Entscheidung für Bielefeld für Ihre Karriere? Sie werden doch bestimmt die vielen Kontakte zu großen Bühnen nicht einfach aus dem Kalender löschen, oder?

LOSCHKY: Nein, ich werde weiter eine Gastinszenierung pro Jahr machen. Das ist so abgesprochen, war auch eine Bedingung von mir. Und wird auch von den Verantwortlichen bei der Stadt als positive Bereicherung für meine Arbeit hier gesehen.

kultur.west: Sie haben während der Corona-Zeit eine wunderschöne Kammermusikfassung von Verdi »Rigoletto« inszeniert. Das klang und wirkte nie wie eine Notlösung. Werden Sie diesen Weg, mit Klassikern umzugehen, weiter beschreiten?

LOSCHKY: Machen wir. Mit dem gleichen Komponisten Michael Wilhelmi bringen wir eine neue Version von Rossinis »Barbier von Sevilla« heraus, den wir auch in der gewohnten Fassung im Programm haben. Das wird eine Familienoper mit dem Titel »Doktor Bartolos Geheimnis« und ein ganz neues Stück, keinesfalls nur eine runtergekochte Fassung der großen Oper für Kinder.

kultur.west: Apropos Kinder. Sie haben zwei, zwei und sechs Jahre alt. Das ist heute kein Problem mehr für eine Theatermacherin, oder?

LOSCHKY: Es hat viel mit Organisation und einem tollen Partner zu tun. Außerdem gibt es zwei wunderbare Babysitterinnen und Patenonkel und Patentante. Die Familie bereichert das Theater und umgekehrt. Wenn wir etwas über die Welt erzählen und Utopien erschaffen wollen, gehören Kinder einfach dazu.

kultur.west: Und wie ist es mit dem Druck, Intendantin zu sein? Spüren Sie da schon was?

LOSCHKY: Ich wurde mehrmals gefragt, wo ich das Theater Bielefeld im Jahr 2027 sehe. Dieser Frage verweigere ich mich. Wir haben doch in der Pandemie erlebt, wie schnell sich alles drehen kann. Ich will die Freiheit behalten, auf das zu reagieren, was mir entgegenkommt. Die Frage, die ich mir stelle, lautet: Wie mache ich das, was ich mache, gut? ■

Neben Nadja Loschky starten in dieser Spielzeit weitere Intendantinnen an den Opernhäusern in NRW. Elena Tzavara ist nun Intendantin in Aachen, die Amerikanerin Rebekah Rota leitet die Oper in Wuppertal. Und Merle Fahrholz ist zwar schon seit einem Jahr am Aalto-Musiktheater in Essen, hat bisher aber mehr die Planungen ihres Vorgängers Hein Mulders realisiert. Nun beginnt die erste Spielzeit, die sie selbst konzipiert hat.

Nadja Loschky gehört zu den begehrtesten Opernregisseurinnen, auch an großen Häusern. Sie hat in Zürich die Uraufführung von Christian Josts Oper »Rote Laterne« und einige Stücke an der Komischen Oper in Berlin inszeniert, ebenso an der Oper Köln. Für »Madame Butterfly« von Puccini am Theater Bielefeld bekam sie 2015 den Götz-Friedrich-Preis. Seitdem arbeitet sie regelmäßig in Bielefeld, war dort seit vier Jahren Operndirektorin und ist ab Beginn der Spielzeit Ko-Intendantin an der Seite von Michael Heicks.

Ihre erste Premiere als Intendantin ist die Uraufführung »Else (Someone)« von Carina Sophie Eberle nach Arthur Schnitzler. Premiere am 8. September, weitere Aufführungen am 13., 14., 20., 21., 22. September, 1., 3. Oktober im Theater am Alten Markt.



Nils Mönkemeyer (links) und William Youn.
Foto: Irène Zandel

Viele Glanzlichter und ein Schattenspiel

Die Steinfurter Bagno Konzertgalerie feiert 250. Geburtstag und lockt mit einem hochkarätigen Klassikprogramm.

Am 26. August startete die Bagno Konzertgalerie mit den »Adelshochzeiten« des Westfälischen Barockorchesters La Fonte in die Spielzeit 2023/24. Bis Juli 2024 ist der klassizistische Musiktempel im münsterländischen Steinfurt Schauplatz von rund 20 Konzerten. Weil etliche davon bereits ausverkauft sind, empfiehlt sich für Klassikfans, die bei einer der Veranstaltungen dabei sein wollen, rasches Handeln (Kartentelefon: 02551/186 900).

Künstler*innen von Weltruf konnte das Bagno von Beginn an nach Steinfurt locken – 1997 wurde das Festival aus der Taufe gehoben. Matthias Schröder, seit 2015 Leiter des Bagno-Kulturkreises Steinfurt, hat auch in der aktuellen Saison für hohe Promi-Dichte gesorgt. Pianist Christian Zacharias, Cellist Daniel Müller-Schott,

Schauspieler Dominique Horwitz, Entertainer Götz Alsmann und Bratschist Nils Mönkemeyer, sie alle und andere mehr geben sich die Ehre.

Gewiss trägt auch das stimmungsvolle historische Ambiente zur Beliebtheit bei: 1774 errichtete Graf Karl zu Bentheim-Steinfurt unweit seines Residenzschlosses einen Konzertsaal. Der begeisterte Flötist, der sich eine mit 35 Instrumentalisten und Sängern bestückte Hofkapelle leistete, ließ sich dabei wie so viele, ja fast alle barocken Bauherren von Versailles inspirieren. Nach dem Vorbild der dortigen Schlossgalerie »Grand Trianon« entstand in Bentheim-Steinfurt die »Grande Galerie pour les concerts«. Die rund 250 Zuhörer*innen, die hier Platz finden, können sich nicht nur an musikalischen Darbietungen erfreuen, sondern obendrein den Blick über filigranen Louis-XVI-Stuck und verzierte Spiegelwände schweifen lassen. Frei nach dem Motto: Das Auge hört mit. Im kommenden Jahr feiert die älteste freistehende Konzerthalle Europas ihren 250. Geburtstag. Deshalb hat Matthias Schröder verstärkt Kompositionen aus der Entstehungszeit des Bagnos ins Programm genommen, beispielsweise Werke von Mozart und dessen Zeitgenossen Ernst Eichner. Vorträge mit Bezug zum Jubiläum gewährleisten den historischen Überblick. Beim Galakonzert »250 Jahre Bagno« spielen am 22. Juni 2024 Cellist Daniel Müller-Schott und das Kammerorchester »l'arte del mondo« unter der Leitung von Werner Ehrhardt Kompositionen von Boccherini, Crumb, Tschaiowski und Vivaldi. Und noch ein weiteres Jubiläum bietet Anlass für einen Programmpunkt: Zum 100. Todestag von Franz Kafka (1883–1924) huldigt eine musikalisch-literarische Hommage einem der bedeutendsten Literaten der Moderne. Am 8. Juni 2024 liest der Schauspieler Dominique Horwitz aus Kafkas Werken. Flankiert wird er vom Signum Streichquartett, das unter anderem Stücke von Debussy, Orff und Schostakowitsch spielt.

Wer ein Faible für Konzerterlebnisse in großem Format hat, der ist mit den sechs Orchesterkonzerten der aktuellen Saison bestens bedient. Auch Freunde der Klaviermusik kommen beim Bagno auf ihre Kosten: Am Flügel lassen Jonas Aumiller, Andreas Boyde, Terhi Dostal und Christian Zacharias ihrer Virtuosität freien Lauf. Die Bagno Konzertgalerie ist nicht nur eine Spielstätte für Evergreens klassischer Musik, sondern auch eine Plattform für wenig bekannte, kaum aufgeführte Kompositionen. Das »Concerto funebre« von Karl Amadeus Hartmann gehört dazu – in Steinfurt interpretiert es der Geiger Laurent-Albrecht Breuninger. Zur Kategorie Raritäten zählen auch George Enescus Oktett op. 7 sowie ein Doppelquartett für zwei Streichquartette von Louis Spohr – das Streichensemble der Yehudi Menuhin School stellt sie vor. Sogar mit einer Uraufführung kann das Bagno aufwarten: Zur Premiere seines Werkes »Schattenspiele op. 36« reist der Schweizer Komponist und Oboist Gotthard Odermatt am 2. März 2024 nach Steinfurt und gibt eine Einführung in sein Werk. ■ JR

A top-down view of a wooden table. In the top left is a white cup of coffee with a latte art design. To its right is a stack of colorful pens. Below the coffee is a magazine with a green cover. In the bottom center is a white plate with a chocolate chip cookie, partially eaten. The text is overlaid on the right side of the image.

KULTUR AUF DEN TISCH!

Kulturwest
als Geschenkabo

einfach online buchen auf
www.kulturwest.de

UND GESELLSCHAFT IN NRW

west

MUSIK
SPECIAL

16 SEITEN

kultur.west
MAGAZIN FÜR KUNST UND GESELLSCHAFT IN NRW